

„Du bist Petrus und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“

Mt 16, 18

Wer einmal im Petersdom gewesen ist und die Kuppel von Michelangelo bewundert hat, konnte in einem Schriftband den obigen Vers aus dem 16. Kapitel des Matthäusevangeliums lesen. Was dort in riesigen Buchstaben oberhalb des Papstaltars geschrieben steht, war nicht selten Anlass zu Unverständnis und Ratlosigkeit. Wieso hat sich der Herr gerade für diesen Petrus entschieden?

Immer und immer wieder muss ich über diesen Fischer vom See Genezareth, der so viele Facetten, so viele sich manchmal total widersprechende Seiten hatte, nachdenken. Mal ist er ganz oben auf, spricht zur rechten Zeit das entscheidende Bekenntnis, dann wieder ist er hin- und hergerissen, weiß nicht, dass es jetzt auf ihn ankommt. Und letztlich verleugnet er sogar seinen Herrn, dem er doch gerade zuvor noch den Treueschwur geleistet hat. Ja, Petrus ist der Fels, aber er ist ein erschütterter Fels. Am beeindruckendsten finde ich die Tatsache, dass Jesus um seine Wankelmütigkeit weiß und dennoch (höchst wahrscheinlich nicht zufällig) ihn und nicht z.B. seinen Lieblingsjünger Johannes zum Haupt des Apostelkollegiums bestellte.

Dem heutigen Petrus, Papst Franziskus, scheint es wichtig zu sein, durch seine unkonventionelle Art deutlich zu machen, dass die ganze Kirche und somit auch das Papstamt zu ihren Grenzen und „Verbeulungen“ stehen muss. Nicht der allzu heilige Schein, sondern die Art und Weise, wie die Kirche mit Menschen umgeht, macht deutlich, ob sie den Menschen dient und somit das Werk Jesu weiterführt oder sich selbst zum heiligen Mittelpunkt hochstilisiert.

Doch die Kirche sind nicht in erster Linie die Anderen. Die Kirche, das sind zuerst einmal Sie und ich. Was für ein Jünger Christi bin ich? Welche Erschütterungen des Glaubens, der Liebe und des Lebens trage ich in mir? Lebe ich als Suchender den Glauben an einen Gott, der auch mich in all meinen schillernden Facetten angenommen hat?

Vielleicht finden Sie in der kommenden Woche einmal etwas Zeit, um sich ein wenig in die Kirche zu setzen und nachzusinnen:

Was für ein Petrus,
was für eine Petra bin ich?

Kann der Herr auf mir und meiner Art seine Kirche aufbauen?

Ich wünsche Ihnen eine gute Andacht.

*Dr.
Pastor Dummil Bülteger*